

René Wohlhauser

*Charvyp tin-
Fragmente*

Fassung für Sopran und tiefen Bariton

auf ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten

auch möglich:
Sopran und Alt oder
Tenor und Bariton

2010

René Wohlhauser

Charvypün- Fragmente

Fassung für Sopran und tiefen Bariton
auf ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten

auch möglich:
Sopran und Alt oder Tenor und Bariton

2010

Ergon 42, Nr. 2b, Musikwerknummer 1557b

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7
Mail@musicedition.ch
www.musicedition.ch

Vorwort

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe.

Die Uraufführung, gesungen von Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton, fand am Sonntag, 5. September 2010, 17.00 Uhr, in Basel im Musiksaal QuBa, Bachlettenstraße 12, im Rahmen des Konzertes „Neue Gesänge aus Europa“ statt.

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 5 Min.

Eine CD-Einspielung dieser Komposition ist erhältlich beim Label NEOS in München: „René Wohlhauser: Kasamarówa“, Wohlhauser Edition 4, NEOS 11605.

Text

Beim Text handelt es sich um ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten aus dem Jahre 2010.

Die Aussprache folgt der deutschen Aussprache. Beispiele:

a: hat

e: Edikt

i: vital

o: offen

u: Mutter

ä: Bär (schweizerdeutsche Aussprache!)

ö: Ödem

ü: Mykene

<p>Charyptin-Fragmente</p> <p><i>(Vorspann: Mischklang aus «ss» und «f»)</i></p> <p><i>(1. Zyklus, 1. Phrase, Bariton)</i> Sch ss g t-g-t-g-t-g Bö-rö-drö d-g r Brr z-g Lör ss-g t-g-t-g Tschi-ga-raz t-g-t-g-t-g Brr d-g so</p> <p><i>(2. Phrase, Sopran)</i> Ma-ta sa-ra-ga me-ra-mo-le Sa-ra-me-ra-go-me Mo-ra-so-me ta-ra</p> <p><i>(3. Phrase, Bariton)</i> S-g rr-tsch rö Bö-rö-drö tsu Gi-ra-ba-ra-dschu Rr-tsch-ga-dru S-g drö</p> <p><i>(4. Phrase, Sopran)</i> Me-ra li-ba Mo-si-ra-lo Me ka-ri-lo-ma-go-re Me-ra-li-bo se-la</p> <p><i>(Bariton)</i> O-ra lo-ba So-le go-ka-la</p> <p><i>(5. Phrase, Sopran)</i> Tscha pü Me-kra-tü-la-mo Wa ga ha-re me-ka</p> <p><i>(Bariton)</i> Ka-me re-ha ga wa Na la Mo-la-tü-kra-me Pü</p>	<p><i>(6. Phrase, Sopran)</i> Ge-re me-re Scha le-ge-re te Ge-re-me-le-be</p> <p>Scha ssa-ga ma Me-re te</p> <p>Ge-re-me-le-be Ge-re me-re Scha le-ge-re te</p> <p><i>(Bariton)</i> Scha ssa-ga Te-ge-te-ge-te-ge</p> <p>Le-ge-re me-re te</p> <p>Brro zi-go Lö ssa-ga Te-ge-te-ge</p> <p>Tschi-ga-raz Te-ge-te-ge-te-ge</p> <p>Brro di-go so</p> <p>Scha ssa-ga Te-ge-te-ge-te-ge</p> <p><i>(2. Zyklus, Sopran)</i> Scha-rü-to ma-ra-gi-ni Scha-re mi-le ge-re mo-ra-to Lo-mo ma-te</p> <p>Scha ro-na-ga-na sa-la Me ko-re-te mo-ro-lo Ka-ra-ma-to la we-ra Ga so-ra-da Ma-re lo ga-no-ra-ma</p> <p>Ma so-re la ma-go-re Se-ro-la ge-re</p> <p>Scha-me-go Scha-rü-to la-me Scha-me-ra</p>	<p><i>(Bariton)</i> Scha-rü-to Scha-re mi-le lo-e-ma</p> <p>Scha-ro-na mo-la Ma-re-lo ga-no Se-wa ro-ma</p> <p>Scha-me go Scha-rü-to la-me Scha-me-ra</p> <p>Lo pot ma-ke Wi-ga-re ni-ma-ju pa Sta slo-ka-re Ma-ri-do stun ru-pa me</p> <p>Sa-le da ga-we pe-ro Mo-ra no-me</p> <p><i>(3. Zyklus, Bariton)</i> Scha-rü-to ra-me Ma-ra po le-mo Sa-mo mo-re lo-te La ba-ra to Wo-re A-ro ma re mo-to</p> <p>Rü-scha wo-re-to Ga-ra no la-mo Sa-ro lo-re so-te Ma ga-re no Wo-ra O-re me ge lo-to</p> <p><i>(Sopran)</i> To-mo re ma ro-a Re-wo To ra-ba la Te-lo re-mo mo-sa Mo-le po ra-ma Me-ra-to rü-scha</p>
---	---	--

Charyptin-Fragmente

Fassung für Sopran und tiefen Bariton:
 auf ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten,
 Ergon 42, Nr. 2b**) (2010), Musikwerknummer 1557b
 auch möglich:
 Sopran und Alt, oder
 Tenor und Bariton

René Wohlhauser

(Fast unhörbarer Vorlauf)
senza tempo

Stille → kaum hörbar (*stimmlos*) → Geräusch *pp* (☺)

f

Stille → kaum hörbar (*stimmlos*) → Geräusch *pp* (☺)

ss

$\text{♩} = 54$
 (A1*) Mikroton-Triller mit geschlossenem Mund

p #̄

Scharf und stimmlos gesprochen (Konsonanten hervorheben)

f

Sch ss g t-g-t-g-t-g

2

Sop.

Bar.

Bö-rö - drö d-g r Brr z-g Lör ss - g t-g-t-g

4

Sop.

Bar.

Tschi - ga - raz t - g - t - g - t - g Brr d - g so

6 (A2) *mf*

Sop.

Bar.

Ma - ta sa - ra - ga me - ra - mo - le Sa - ra - me - ra - go - me

Kehlkopfknattern (röcheln), Etwas höher (Zunge gegen Gaumen), Wieder ganz tief

mp E O A

9

Sop.

Bar.

Mo - - - ra - so - me ta - ra

Noch etwas höher (Zunge noch mehr gegen Gaumen), Wieder ganz tief

Ö Ä

12 (A3) Obertongesang

Sop. *mp* uo-ä-o-u... uo-ä-o-u...

Bar. Scharf und stimmlos gesprochen (Konsonanten hervorheben)

S - g rr - tsch rö Bö-rö - drö tsu Gi-ra-ba-ra - dschu

14

Sop. uo-ä-o-u...

Bar. Rr - tsch - ga - dru S - g drö

("Wie aus der Ferne", gebunden)

16 (A4) *mf*

Sop. Me - - - ra li - ba Mo - - - si - ra -

Bar. *mf* O - - - ra lo - ba

18

Sop. lo Me ka - ri - lo - ma - go - re Me - ra - li - bo se - - - la

Bar. So - le go - - - ka - la

("Stoßartig abgerissen", abgehackt)

22 (A5) *mf*

Sop. Tscha pü Me - kra - tü - la - mo Wa -

Bar. *mf* Ka - me re - ha ga wa Na la

25

Sop. ga ha - re me - - - ka

Bar. Meckerstaccato Mo - - - la - tü - kra - me Pü

27 (A6) Scharf und stimmlos gesprochen (Konsonanten hervorheben)

Sop. *f* Ge-re me-re Scha le-ge-re te

Bar. *f* Scha ssa-ga Te-ge-te-ge-te-ge

29

Sop. Ge-re-me-le-be

Bar. Le-ge-re me-re te

30

Sop. Scha ssa-ga ma Me-re te

Bar. Brro zi-go Lö ssa-ga Te-ge-te-ge

31

Sop. Ge-re-me-le-be

Bar. Tschi-ga-raz Te-ge-te-ge-te-ge Brro di-go so

ff *f*

32

Sop. Ge-re me-re Scha le-ge-re te

Bar. Scha ssa-ga Te-ge-te-ge-te-ge

Rhythmisch gesprochen (stimmhaft), ohne Tonhöhe ("hechelnd")
geheimnisvoll

Sop. 34 *mp* Scha - rü - to ma - ra - gi - ni Scha - re mi - le ge - re mo - ra - to

Bar. *p* *geheimnisvoll* Scha - rü - - - - to Scha - re - - - - mi - le

Die Koloraturfragmente ganz leise hinter vorgehaltener Hand gesungen

Sop. 36 *p* Lo - mo ma - te Scha ro - na - ga - na sa - la

Bar. lo - e - - - - ma Scha - ro - - - - na

Rhythmisch gesprochen (stimmhaft), ohne Tonhöhe

Sop. 38 *mp* Me ko - re - te mo - ro - lo Ka - ra - ma - to la we - ra Ga so - ra - da Ma - re lo

Bar. mo - - - - la Ma - re - lo ga - *poco a poco cresc.*

Gesungen, *mf* beginnen, allmählich bis zum *ff* steigern

Sop. 40 ga - no - ra - ma Ma so - re la ma - go - re Se - ro - la ge -

Bar. - - - - no Se - - - - wa - - - - ro - - - - ma *at mf* *decresc.*

Sop. 42 *ff* re Scha - me - go Scha - rü - to la - me Scha - me - ra

Bar. *p* Scha - me - go Scha - rü - to la - me Scha - me - ra

Sop. 45

Bar. *mp* Lo pot ma - ke Wi - ga - re ni - ma - ju pa Sta slo - ka - re Ma - ri - do stun ru - pa

48

Sop.

Bar.

poco a poco cresc. ----- *al f* *p* ----- *poco sfz*

me Sa-le da ga-we pe-ro Mo-ra no me

52 (C) Sprechgesang

Sop.

Bar.

p Sprechgesang To mo

p Scha-rü - to ra-me Ma-ra po le-mo Sa-mo mo-re lo-te

54

Sop.

Bar.

re ma ro-a Re-wo To ra-ba la

La ba-ra to Wo-re A-ro ma re

57

Sop.

Bar.

Te-lo re-mo mo-sa Mo-le po ra-ma Me-ra-to rü-scha

mo - - - - - to

59

Sop.

Bar.

p Rü-scha wo-re-to Ga-ra no la-mo Sa-ro lo-re so-te Ma ga-re no

62

Sop.

Bar.

Wo-ra O-re me ge lo - - - to

[4:31]

Werkkommentar
zu

Charyptin-Fragmente

für zwei Stimmen: Sopran u. Bariton oder Sopran u. Alt oder Tenor u. Bariton, auf ein lautpoetisches Gedicht d. Komponisten, 2010 komponiert, Ergon 42, Nr. 2, Musikwerknummer 1557
ca. 4 ½ Min.

In diesem Stück geht es um das Ausloten der verschiedenen Zwischenbereiche zwischen Geflüstertem, Gesprochenem und Gesungenem, um die Suche nach Zwischenräumen und nach einer anderen Kategorie von Material, das weder gesprochen noch gesungen wird. Es sollen zerbrechliche Zustände des vokalen Ausdrucks hörbar gemacht werden. Dies beginnt bereits vor dem eigentlichen Stück in einem unmetrisierten Vorlauf zwischen Stille, Kaum-Hörbarkeit und Geräusch.

Das Stück besteht aus drei Zyklen, wobei der 1. Zyklus in 6 jeweils nur kurz aufleuchtende und gleich wieder verschwindende Phrasen unterteilt ist. In der amorphen 1. Phrase werden über Mikrotontrillern mit geschlossenem Mund nur Phonem-Fragmente bzw. Konsonantenkonstrukte gesprochen. In der 2. Phrase werden über variiertem Kehlkopfknattern hohe Koloratur-Fragmente ausgestoßen. Die 3. Phrase ist eine verkürzte Variante der 1. Phrase mit scharfen Konsonantenkonstrukten, aber statt Mikrotontrillern erklingt Obertongesang. In der 4. Phrase emanzipiert sich der Bariton zu ruhigem Gesang („wie von Ferne“), während der Sopran die zerstückelten Koloratur-Fragmente zusammenzuhalten versucht. In der 5. Phrase sind beide Stimmen stark fragmentiert („stoßartig abgerissen“), u.a. mit einem Meckerstaccato. Die 6. Phrase schließt mit scharf und stimmlos Gesprochenem in Bezug auf die 1. Phrase diesen 1. Zyklus ab.

Der 2. Zyklus wird von einer durchgehenden Bariton-Linie zusammengehalten. Dazu setzt der Sopran einen Kontrapunkt aus („hechelnd“) Gesprochenem und leisen Koloraturfragmenten hinter vorgehaltener Hand. In verschiedenen Phasen von Entfernung und Annäherung bis zu fast „verschmelzendem Zusammenkommen“ mit dem Bariton gewinnt der Sopran als einzige Stelle in diesem Stück fast so etwas wie einen Belcantogesang.

Der 3. Zyklus schließlich versinkt mit verschiedenen Transformationsformen wie Krebs und Umkehrung in hastigem Sprechgesang, der sich allmählich verlangsamt und am Ende des Stückes zum Stehen kommt. (Ein Krebskanon beider Stimmen mit Bariton-Epilog in der Umkehrung.)

Die lautpoetischen Texte reflektieren die angewandten („kryptisierenden“) Kompositionsverfahren, indem beispielsweise der Titel „Charyptin“ in auseinander gerissenen, lautklangähnlichen Textfragmenten versteckt ist und umspielt wird, ohne jedoch selber genau in Erscheinung zu treten.

René Wohlhauser, 18.7.2010

Kurzfassung:

In diesem Stück geht es um das Ausloten der verschiedenen Zwischenbereiche zwischen Geflüstertem, Gesprochenem und Gesungenem, um die Suche nach Zwischenräumen und nach einer anderen Kategorie von Material, das weder gesprochen noch gesungen wird. Es sollen zerbrechliche Zustände des vokalen Ausdrucks hörbar gemacht werden.

Das Stück besteht aus drei Zyklen, wobei der 1. Zyklus in 6 jeweils nur kurz aufleuchtende und gleich wieder verschwindende Phrasen unterteilt ist.

Die lautpoetischen Texte reflektieren die angewandten („kryptisierenden“) Kompositionsverfahren, indem beispielsweise der Titel „Charyptin“ in auseinander gerissenen, lautklangähnlichen Textfragmenten versteckt ist und umspielt wird, ohne jedoch selber genau in Erscheinung zu treten.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Pianist, Sänger, Improvisator, Ensembleleiter, Dirigent

1954 geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1000 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächlichliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.

1975-79 Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), Gesang (bei David Wohnlich), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz), Improvisation (bei Ruedi Lutz), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionsstudien bei Klaus Huber (Musikhochschule Freiburg im Breisgau) und bei Brian Ferneyhough.

1978 Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie“ für Klarinette.

1981 Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.

1983 Kompositionspreis VJMZ, Zürich.

1984 Kompositionspreis von Stadt und Kanton Fribourg für „Fragmente für Orchester“.

1987 Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.

1988 Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (UA durch das Arditti-Quartett).

1990 Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.

1991 Kulturförderpreis des Kantons Luzern.

1992 Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierte Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.

1996 Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.

1998 Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.

2004: Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.

2008 / 2009 / 2010: Tourneen mit dem eigenen „Ensemble Polysono“ in Basel, Bern, Zürich, Luzern, München, Berlin, Wien und London.

Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).

Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidzhan, Skandinavien, Basel, Zürich, Frankfurt, Speyrer Dom, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, sowie öfters an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etlliche Porträtkonzerte.

Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonie-

orchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinetten trio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.

Gastdozent für Komposition an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98) und am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000).

Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen. Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“.

Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.

Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.

Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).

In letzter Zeit vermehrte Konzerttätigkeit mit dem eigenen Ensemble „Polysono“ und als Liedbegleiter.

Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Gelegentliche Tätigkeit als Experte für Komposition an Hochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern). Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen unter www.renewohlhauser.com